

Außer den von verschiedenen Verfassern erdachten Erzählungen enthält jeder Band einen wissenschaftlichen Überblick von Friedrich Walburg. Im ersten sind es „Längsschnitte durch die Urgeschichte“, bei denen Verf. in der Wahl seiner Gewährsmänner nicht immer glücklich gewesen ist — als Beispiel diene folgender Satz: „Hausfer schließt aber von der Sonderkultur der Kösten-Micoque-Siedelungen auf eine besondere Menschenart“ —, während im zweiten wertvolle Abhandlungen über den Stand der Forschung, ihre Ergebnisse und deren Auswertung als „Wissenschaftlicher Teil“ zusammengefaßt sind.

In beiden Bänden dient ein übersichtlich geordneter Büchernachweis denjenigen, die tiefer in den Stoff eindringen wollen, als Wegweiser. Das Werk ist zweifellos vorzüglich für den Unterricht geeignet. Wünschenswert ist es, in späteren Auflagen noch mehr als bisher darauf hinzuweisen, daß wir uns ein Bild vom Leben unserer ur- und frühgeschichtlichen Vorfahren nur durch Bergung aller, auch scheinbar ganz wertloser Funde machen können. Dann wird das Buch auch dafür wirken, daß später nicht mehr so viele Funde achtlos zerstört werden wie heute.

Hans Gumme l.

Gumme l, Hans, „Lehrerschaft, Ausgrabungsgesetz und Denkmalschutz“. 8°. 16 S. Verlag Karl Moninger, Greifswald 1926.

Die vorliegende kleine Schrift hat sich in den Dienst einer guten Sache gestellt. Nicht nur das Ausgrabungsgesetz wird kurz erläutert, auch viele praktische Winke über das Bergen von urgeschichtlichen Funden und die Ausführungen über Denkmalschutz werden dem Lehrer von Wert sein. Die Mithilfe der Landlehrer kann im Interesse der Urgeschichtsforschung nicht mehr entbehrt werden, obwohl die Arbeit des Berufsprähistorikers dadurch nicht zu ersetzen ist. — Das Für und Wider der kleinen Sammlungen wird in sehr treffender Weise dargelegt. Jeder Sammler hat die Pflicht, seine Fundstücke zu konservieren und durch Verzeichnisse und Abbildungen der Wissenschaft zugänglich zu machen. Das gilt auch für die zahlreichen Schulsammlungen. — Mir persönlich erscheinen die praktischen Ratschläge, die den Denkmalschutz betreffen, sehr beherzigenswert. Soll die Schulchronik neben der viel älteren Kirchenchronik überhaupt eine Daseinsberechtigung haben, so muß die Heimatforschung darin zu ihrem Rechte kommen. Da dürfen Beschreibungen von jetzigen und früheren urgeschichtlichen Denkmälern, ergänzt durch Lagepläne und Abbildungen, nicht fehlen. Dadurch werden die Schulchroniken zu wertvollen Quellen für die heimatlische Urgeschichtsforschung.

Wegen der vielfachen Anregungen ist dem Büchlein eine weite Verbreitung — auch durch die Schulaufsichtsbehörde — zu wünschen.

Otto Lauder t.

Doppsch, Alfons. Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung aus der Zeit von Cäsar bis auf Karl den Großen. 2. Auflage. 8°. 1. Teil 418 S. Wien 1923. 2. Teil 615 S. Wien 1924.

Das Werk, den deutschen Altertums- und Geschichtsvereinen gewidmet, gibt auch dem Prähistoriker die wertvollsten Anregungen, denn die Grundlagen, die hier geboten werden, sind zwar nicht die ältesten an sich — diese liegen viel weiter zurück —, wohl aber die als geschichtlich ältesten zu erfassenden. Gerade die vermeintliche Lücke, die zwischen Altertum und Mittelalter nach der alten Schularsicht klaffen soll, ist durch die Spatenforschung ganz beträchtlich aufgeheilt worden. Im allgemeinen können die Ergebnisse der Ausgrabungen zunächst nur stofflicher Natur sein, deswegen kann die Darstellung der geistigen Kultur in diesem Grenzgebiet, wie sie D. so meisterhaft bietet, nur freudig begrüßt werden. Mit großem pädagogischen Geschick schildert der Verfasser zunächst die Entstehung der Kulturgeschichtstheorien im Wandel der Zeitrichtungen und behandelt dann Bodenteilung und Bodenwirtschaft von den Zeiten des Tacitus bis zum Frühmittelalter, wobei den durch zahlreiche Ausgrabungen besonders geklärten spätrömischen Verhältnissen eine weitgehende Beachtung geschenkt wird. Der 2. Band schildert den Neuaufbau der Kultur in den Germanenstaaten, wobei betont wird, wie diese aus den völkischen Grundlagen unter Heranziehung des einst von Rom Gelernten hervorgeht. Nicht die Kirche hat erst später den Germanen wieder römische Kultur vermittelt, denn diese ging trotz der Völkerwanderungszeit in ihren von den Germanen als wertvoll erkannten Teilen nie ganz unter, und dann war die germanische Kultur nie derartig arm, wie sie viele Historiker schilderten, sondern so reich an sozialen und wirtschaftlichen Grundlagen, daß die Kirche im frühen Mittelalter nur als „Schmiede für die Anpassung und Verschmelzung romanischer und germanischer Einrichtungen wirkte.“

Jacob = Friejen.

Kunkel, Otto. Oberheffens vorgeschichtliche Altertümer. Herausgegeben von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts mit Unterstützung der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. 8°. 270 S. mit 205 Abb. Marburg 1926.

Zu den deutschen Gauen, die über eine Gesamtdarstellung ihrer urgeschichtlichen Funde verfügen, gehört nunmehr auch Oberheffen durch Kunkels Arbeit. Was an Originalen oder durch die Literatur bekannt war, wurde hier zusammengestellt. Gut ist die chronologische Teilung, trefflich das Abbildungsmaterial, klar und knapp die Darstellung, so daß die ganze Arbeit einen höchst erfreulichen Eindruck macht. Sie kann nun die Vorarbeit für die urgeschichtliche Landesaufnahme bilden, die durch systematische Flurforschung zur Erweiterung und Vertiefung der urgeschichtlichen Kenntnisse dieses Gebietes führen wird.

Jacob = Friejen.

Richter, Heinrich. Die altsteinzeitliche Höhlensiedlung von Treis a. d. Lunda. 4°. 54 S. mit 25 Tafeln u. 36 Textfiguren. Sonderdruck aus den Abhandlungen der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Bd. 40 Heft 1. Frankfurt a. M. 1925.

Eine paläolithische Höhlensiedlung ganz eigener Art wurde seit 1924 von dem Geologen H. Richter bei Treis a. d. Lunda in Oberheffen ausgegraben. Sonst ist man gewöhnt, derartige Ansiedlungen nur in Kal-